

Série jeunes

Mo 27. Okt 2025

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle

HANA CHANG

Hana Chang Violine

Boris Kusnezow Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

SÉRIE JEUNES

Mo 27. Okt 2025

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle
Abo Série jeunes

Hana Chang Violine
Boris Kusnezow Klavier

Das nächste Série jeunes- Konzert

Mo 15. Dez 2025

19.30 Uhr
Kleine Tonhalle

Anton Mejias Klavier

Johann Sebastian Bach
«Französische Suiten»
BWV 812–817

Unterstützt vom
Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Violinsonate B-Dur KV 454

I. Largo – Allegro

II. Andante

III. Allegretto

ca. 22'

Tōru Takemitsu 1930–1996

«Distance de fée»

ca. 8'

César Franck 1822–1890

Violinsonate A-Dur

I. Allegro ben moderato

II. Allegro

III. Recitativo – Fantasia: Moderato – Molto lento

IV. Allegretto poco mosso

ca. 30'

Keine Pause

Der Programmtexte von Yamina Wehrli entstanden in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich.

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Wolfgang Amadeus Mozart:

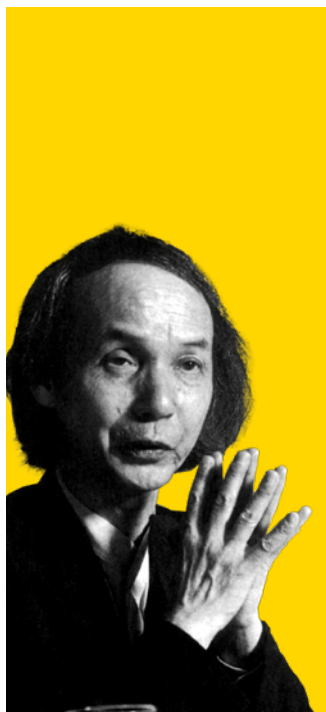
Violinsonate B–Dur KV 454

In seinen Wiener Jahren (1781–1791) komponierte Wolfgang Amadeus Mozart zahlreiche Sonaten für Violine und Klavier mit dem Plan, kammermusikalische Werke in einem grösseren öffentlichen Rahmen aufzuführen. Für eines dieser Konzerte schrieb er eine Violinsonate eigens für die berühmte junge Geigerin Regina Strinasacchi aus Mantua, die sich auf Konzertreise befand: Auf ihre Bitte zu dieser Komposition ging Mozart – der von Haus aus ja selbst ein exzellenter Geiger war – ein und begründete dies damit, dass sie «eine sehr gute Violin-spielerin» war: «[...] sie hat sehr viel Geschmack und Empfindung in ihrem Spiele.»

Durch die grosse Arbeitslast und die zahlreichen Auftritte in grösserem und kleinerem Rahmen konnte der damals auf dem Höhepunkt seiner Wiener Konzerttätigkeit stehende Komponist wohl seine Sonate nicht beenden: Erstmals trug er das Stück am 21. April 1784 in sein «Verzeichnüss aller meiner Werke» ein, am 24. April schrieb er in einem Brief an seinen Vater über die Arbeit an der Sonate, am 29. desselben Monats erfolgte schliesslich im Wiener Kärntnertor-Theater die Uraufführung, wobei Mozart Strinasacchi am Klavier begleitete. Die Geigenstimme war zwar niedergeschrieben, der Klavierpart jedoch zu diesem Zeitpunkt mutmasslich erst in groben Zügen vorhanden. Mozart – auch pianistisch überaus geschickt und seit seinen Wiener Jahren auch zunehmend auf das Instrument konzentriert – improvisierte folglich und schrieb die Stimme erst nach der Premiere nieder.

Dass «Geschmack und Empfindung» für die Aufführung der dreisätzigen Violinsonate eine bedeutende Rolle spielt, zeigt sich bereits im eröffnenden Largo zum Allegro. Auffallend an der Sonate ist denn auch, dass Violine und Klavier gleichgestellt sind – für beide Instrumente schrieb Mozart gleichermaßen kantable, dann wieder brillante Linien und wies ihnen Begleit- oder Melodie-Funktionen zu. Besonders im schwärmerischen Andante entfalten Klavier und Violine einen konzertanten Dialog, der schliesslich in der virtuoson Coda des letzten Satzes kulminiert. Sicherlich zogen Mozart und Strinasacchi ihr Publikum mit diesem fulminanten Finale in ihren Bann.





Tōru Takemitsu: «Distance de fée»

«Distance de fée» ist ein frühes Beispiel von Tōru Takemitsus beeindruckender Fähigkeit, Eindrücke musikalisch unterschiedlichster Welten aufzunehmen und in eine eigene Klangsprache umzuformen. Takemitsu stand traditionell japanischer Musik nach eigener Aussage ambivalent gegenüber, assoziierte er sie doch in gewisser Weise mit dem Krieg: Die Jahre des 2. Weltkriegs verbrachte er grösstenteils bei seiner Tante, welche «koto» (eine 13-saitige Zither) unterrichtete, wodurch er immer von japanischer Musik umgeben war. Mit unterschiedlichsten Musikstilen aus anderen Teilen der Welt kam er erst in Kontakt, als er 1944 – gerade erst 14-jährig – in den Militärdienst einberufen wurde: Im durch die alliierte Besatzung kontrollierten Radio hörte er unter anderem Jazz oder Musik von Claude Debussy und begann, sich das Komponieren hauptsächlich autodidaktisch anzueignen.

Den Titel «Distance de fée» entnahm Takemitsu einem gleichnamigen Gedicht des Lyrikers und Freundes Shūzō Takiguchi. Diesen kannte er durch «Jikken kōbō», die zu einer Reihe von Künstlergruppen zählte, die sich in Japan in der Nachkriegszeit bildeten. Durch andere Komponisten in dieser Formation lernte Takemitsu zunächst die Musik von Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen, Olivier Messiaen, dann aber auch Filmmusikkompositionen kennen.

«Distance de fée» ist ein besonderes Beispiel für Takemitsus Begeisterung für Messiaen, denn darin verwendete er dessen modale Kompositionstechniken, wobei verschiedene Modi Verwendung fanden: Teile der oktagonischen und anderer Skalen Messiaens werden in Violine und Klavier übereinandergelegt, wodurch ein harmonisch komplexes Werk entsteht. Auf der melodischen Ebene erzeugen verschleierte Repetitionen und starke Phrasierungen der einzelnen Linien, welche die Violine in expressiven, langen Zügen vorträgt, zuweilen ein Gefühl des In-sich-gekehrt-Seins.

«Distance de fée» ist ein interessantes Zeugnis der Entwicklung des persönlichen Stils Takemitsus, der in späteren Kompositionen wie Requiem für Streichorchester (1957) oder «Textures» für Orchester (1965) deutlich zutage trat.

César Franck: Violinsonate A–Dur

Der Violinvirtuose Eugène Ysaÿe erhielt von César Franck eine besondere Aufmerksamkeit, als er 1886 Louise Bourdeau heiratete: die Violinsonate in A-Dur. Im gleichen Jahr wurde Franck zum Präsidenten der «Société nationale de musique» ernannt, einer 15 Jahre zuvor von ihm mitgegründeten Gesellschaft, die sich der Förderung ausschliesslich französischer Musikschafter verschrieben hatte. Franck, der in Paris als Organist an verschiedenen Kirchen wirkte und am Conservatoire als Lehrer für Komposition und Orgel tätig war, prägte musikalisch eine ganze Generation in Frankreich. Sein Kreis an Schüler*innen umfasste Personen wie Vincent d'Indy, Ernest Chausson oder Augusta Holmès, die heute auch noch «Bande à Franck» genannt werden.

Der Musiker setzte in seiner beliebten Violinsonate die für sein Gesamtwerk typische zyklische Kompositionsweise um. So schrieb auch Vincent d'Indy in seinem «Cours de composition musicale», man finde hier erstmals im Rahmen einer Sonate und in vorbildlicher Weise verschiedene Themen zyklisch verwendet – die Violinsonate sah er damit als Paradigma für ebenjenes musikalische Konzept.

Die einleitende fallende Terz offenbart sich dabei als Hauptmotiv, aus dem sich das übrige melodische Material ableitet: Im Allegretto ben moderato erscheint es in einer glockenartigen Pendelbewegung und schafft einen kontemplativen Klang. Auch in den anderen Sätzen findet es sich: im melodiösen zweiten Satz, in der rhapsodischen Recitativo-Fantasia oder auch im vierten Satz, in welchem Violine und Klavier einen Dialog zu führen scheinen und ein imitatorisches Spiel vollführen mit fulminantem Ende. Es erstaunt nicht, dass der befreundete Ysaÿe – übrigens beliebter Widmungsträger auch anderer Kompositionen – von der Violinsonate begeistert war, die durchwegs spätromantisch-schwebende Klänge entfaltet. So kommentierte er: «Ich werde dieses Meisterwerk überall spielen, wo ich einen kunstsinnigen Pianisten finde». Damit setzte er den Startpunkt für den Siegeslauf dieses auch heute noch unheimlich beliebten Stücks. Die Sonate hat aber nicht nur im musikalischen Kreise Anklang gefunden: Auch Marcel Proust nutzte sie als Inspiration für die fiktive Sonate de Vinteuil in seinem Roman «À la recherche du temps perdu».



HANA CHANG

Hana Chang war 2023 Preisträgerin der Young Classical Artists Trust Audition und der Concert Artists Guild Audition, die in der Wigmore Hall stattfanden. Sie wurde als eine der Rising Stars of 2024 von Classic FM nominiert, ist Stipendiatin des Borletti-Buitoni Trust und Mitglied des New Generation Artist-Programms 2024–26 von BBC Radio 3.

In der Saison 2025/26 erweitert sie ihr wachsendes Konzertprogramm mit Auftritten in der Laeiszhalle Hamburg, dem Konzerthaus Dortmund, dem Konzerthaus Berlin, der Wigmore Hall und der Alten Oper Frankfurt. Im Rahmen ihrer laufenden Tätigkeit als BBC New Generation Artist wird sie mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra und dem BBC Concert Orchestra auftreten. Weitere Höhepunkte sind Debüts mit dem Royal Philharmonic Orchestra, dem SWR Symphonieorchester, den Bremer Philharmonikern, der Royal Northern Sinfonia und dem Odense Sinfonieorchester.

Hana Chang ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Violinwettbewerbe, so gewann sie z.B. Auszeichnungen beim Menuhin Competition, Prager Frühling und beim Stradivarius-Wettbewerb. Im Jahr 2024 wurde sie zur Preisträgerin des Queen Elisabeth Competition ernannt. Als begeisterte Kammermusikerin spielt sie regelmässig auf Festivals in ganz Europa, darunter das Gstaad Menuhin Festival, das Internationaal Kamermuziekfestival Utrecht, der Heidelberger Frühling, das Rheingau Musik Festival und das Sion Festival.

Die Musikerin lebt derzeit in Berlin und studiert bei Christian Tetzlaff an der Kronberg Academy. Diese Ausbildung wird vom Nikolas Gruber-Patronat finanziert. Sie wird weiterhin von Janine Jansen betreut, bei der sie an der Haute École de Musique in Sion unterrichtet wurde. Zuvor studierte sie bei Ida Kavafian am Curtis Institute of Music.

Hana Chang spielt auf einer Violine von Nicolo Amati aus dem Jahr 1647, die ihr freundlicherweise aus der Rin Collection in Singapur zur Verfügung gestellt wird.

hanachang.com



Foto: Kaupo Kikkas

BORIS KUSNEZOW



Foto: Irène Zandei

Boris Kusnezow zählt zu den gefragtesten Klavierpartnern seiner Generation. Er konzertiert mit herausragenden Instrumentalist*innen und Sänger*innen weltweit. Seine Auftritte führten ihn in Konzertsäle wie die Carnegie Hall in New York, das Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall in London und die Berliner Philharmonie.

Zwölf CD-Einspielungen in diversen Besetzungen und Rundfunkaufnahmen dokumentieren die künstlerischen Aktivitäten des Pianisten. Zudem erhielten mehrere Aufnahmen Nominierungen für den Opus Klassik und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Boris Kusnezow ist als offizieller Klavierpartner für Streichinstrumente und Gesang zu Gast bei den wichtigsten internationalen Wettbewerben. Dazu zählen der Internationale Musikwettbewerb der ARD, der Joseph Joachim Violinwettbewerb, der Internationale Violinwettbewerb Stuttgart und der Queen Elisabeth Competition.

In Moskau geboren begann Boris Kusnezow seine musikalische Ausbildung an der traditionsreichen Gnessin-Akademie. Seit seinem achten Lebensjahr lebt er in Deutschland. Er absolvierte sein Studium bei Prof. Bernd Goetzke in Hannover. Es folgten der Gewinn des Deutschen Musikwettbewerbs, internationale Auszeichnungen wie das Fellowship des Borletti-Buitoni Trusts sowie Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben und der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Neben dem aktiven Musizieren ist Boris Kusnezow Gründer der Klavier-Kammermusik Akademie Chamber Lab im italienischen Montecastelli, künstlerischer Leiter der Internationalen Musikakademie für Solisten (IMAS) sowie der Schaumburger Schlosskonzerte im Schloss Bückeburg. Zudem engagiert er sich ehrenamtlich für die Loewe Stiftung im Bereich Musikförderung.

Das Unterrichten ist ein wichtiges Element im künstlerischen Schaffen des Pianisten. 2020 wurde er zum Professor für Klavier-Kammermusik an die Hochschule für Musik und Theater «Felix Mendelssohn Bartholdy» Leipzig berufen.

boriskusnezow.com

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina
Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
werden ermöglicht dank der Subventionen
der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons
Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-
Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
D&K DubachKeller-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Martinû Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Sombriila Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

